

nach ihm das ganze Bild; ist es nur Mittel zum Zweck, gibt es nur die eine oder andere Note zur Bildidee. In diesem Falle gilt es, nur das von dem Modell zu nehmen, was zur Bildidee paßt. In gewissem Sinne muß das Modell also überwunden werden (was z. B. Weißgerber nie ganz gelang; oft sah aus seiner Vision das typische Münchener Modell heraus).

Nach der jeweiligen Kunstrichtung ist das dargestellte Modell, wie zu Zeiten Bougereaus und Carolus Durands, von sinnfälliger, kitschig-greifbarer Wirklichkeit, oder es verflüchtigt sich, wie zur Zeit des Kubismus, zu einem Schemen, oder aber setzt es ein futuristisches Manifest, das kein weibliches Modell mehr gelten läßt, auf den Künstlerindex. Ein Cézanne verzichtete ganz auf schöne junge Modelle, nahm alte Weiber, die jedoch die Schamhaftigkeit nicht verletzen. Die mitgebrachte fertige Schönheit des Modells war ihm gleichgültig, ja, störte ihn sogar bei der Umformung, bei der Schaffung seines neu gesehenen Raumes. Es gibt auch der Art nach verschiedene Modelle. Da ist das alte Schulmodell mit seinem durch das Stehen blaurot angelaufenen Standbein, fast nur noch eine Atrappe. Es muß stundenlang auf harten Atelierkisten sitzen und bis zur Ohnmacht stehen können. Dieses Modell macht gewöhnlich automatisch noch die Pose, in der es im Atelier des Professors gestanden hatte. Man findet es auf dem sogenannten Modellmarkt, wie er besonders in München typisch ist. Bei Akademieschluß konnte man dort neben dem Ochsen, der in der Zügelklasse gemalt wurde, Oberammergauer Christusse und die ganze Maskerade der Modelle für die Münchener Historienbilder sehen. Viel interessanter ist das Gelegenheitsmodell, das ohne Pose einfach da ist, dessen Schönheit in der Ruhe oder Bewegung selbst besteht. Dann gibt es noch das Auftragsmodell, das recht störend wirken kann, bleibt es nicht neutral. In jedem Fall darf das Modell die Phantasie nicht hemmen, und es muß den inneren Wandlungsmöglichkeiten des Künstlers folgen können. Interessant wäre es, festzustellen, was jeder Künstler von seinem Modell nimmt, z. B. Degas, bei dessen schwierigen Tanzposen das Modell es nicht leicht hatte; was Rodin aus dessen Bewegungen formte, und was Maillol in klassische Ruhe umsetzte. Aber das würde schon vom Modell ab zum Künstler führen.



Phot. Hanns Flach

Kühle Abendstunde